

In der Fremde daheim?

Internationale Migranten in ländlichen Räumen Europas

Birte Nienaber

Migration wird meist als städtisches Phänomen gesehen. Doch in Zeiten der Globalisierung, wo Grenzen leichter passierbar und Distanzen leichter überwindbar sind, hat das Phänomen der Migration auch in ländlichen Räumen Europas deutlich zugenommen.

1 Einleitung

Wer kennt sie nicht: die Spargelstecher oder Erdbeerpflücker im Sommer auf den landwirtschaftlichen Feldern, die ausgewanderten deutschen und britischen Senioren in spanischen Feriendörfern, die italienischen Pizzerien oder auch türkischen Dönerläden in Dörfern oder Kleinstädten? Trotzdem verbindet kaum jemand diese Erscheinungen mit internationaler Migration. Ganz anders verhält es sich bei der Migration in städtische Räume, die in der Wissenschaft, aber auch in den Medien und im politischen Diskurs eine wichtige Stellung eingenommen hat.

Abb. 1: Saisonale Gurkenpflücker im Münsterland 2010

Quelle: Nienaber 2019

Die Vielfalt der Migrationserscheinungen in ländlichen Räumen ist sehr groß und von Region zu Region, sowie von Migrant zu Migrant sehr unterschiedlich. Einen Einblick in die Vielfalt dieses Phänomens soll der folgende Beitrag liefern. Dabei wird auf einige regionale Besonderheiten (wie der Brasilianer im ländlichen Irland, die Luxemburger im Saarland, britische „Wohlfühl“-Migranten im ländlichen Slowenien) spezifisch eingegangen werden. Jedoch ist es in diesem Artikel nicht möglich, auf alle Formen der Migration oder alle regionalen Besonderheiten von Migranten in ländliche Räume Europas tiefergehend einzugehen, so dass anhand von Fallbeispielen das Thema dargestellt werden soll.

2 Internationale Migration in ländliche Räume – ein Einstieg ins Thema

Der Begriff der Migration hat viele Definitionen. Es kann die Aufenthaltsdauer in der Zielregion (z.B. temporär, saisonal oder dauerhaft), der Grund der Wanderung (z.B. wirtschaftlich, familiär), die Rahmenbedingungen in der Herkunftsregion („push“-Faktoren) oder die Rahmenbedingungen in der Zielregion („pull“-Faktoren), die Freiwilligkeit oder der Zwang eines Migrationsereignisses, Individual- oder Kettenmigration, die Richtung der Wanderung (Binnenwanderung oder Außenwanderung sowie rural-rurale Wanderung, rural-urbane Wanderung etc.), die Qualifikation der Migranten (vom ungelernten Arbeiter bis zum hochqualifizierten Spezialisten) oder auch die räumlich und die kulturelle Distanz zwischen Herkunftsregion und Zielregion. Dabei bringt die Migration stets eine Verlagerung des Wohnortes mit sich. In der Statistik wird Migration häufig mit einer Wohnortverlagerung von mindestens einem Jahr definiert.

In diesem Artikel interessiert vor allem die internationale Migration, deren Zielgebiet ländliche Räume sind. Auf eine Abgrenzung des Begriffes „ländliche Räume“ soll hier nicht näher eingegangen werden, da diese mindestens genauso vielfältig sein können wie Definitionen der Migration. Für diesen Artikel soll ein sehr weiter Begriff des ländlichen

Raumes genutzt werden, wie Franzen et al (2008, S. 5) sie nutzen, nach der ländliche Räume sich „heute eher anhand landschaftlicher Charakteristika als anhand eindeutiger sozioökonomischer Faktoren bestimmen“ lassen. Für den ländlichen Raum ist vor allem auch eine kleine, überschaubare, meist durch engen Zusammenhalt geprägte Gesellschaft kennzeichnend.

In ländlichen Räumen finden wir viele Gemeinden vor, die Anteile ausländischer Staatsangehöriger von unter ein Prozent haben, aber daneben gibt es zunehmend auch ländliche Räume in Europa, die auf Grund ihrer landschaftlich reizvollen Lage, ihrer Grenznahe, internationaler Wirtschaftsbeziehungen, familiärer oder anderer sozialer Beziehungen einen bedeutenden Anteil ihrer Bevölkerung durch internationale Migration gewonnen haben (s. Fallbeispiele). Dieser verändert die ländlichen Sozialgefüge. Daher folgert Beetz (2005, 175) für internationale Migration in ländliche Räume: „Die Spannung zwischen sozialer und politischer Aufnahmebereitschaft für Migranten und der Abhängigkeit ländlicher Entwicklungen von Migrationen in allen behandelten Formen stellt zukünftig eine wichtige Herausforderung für Forschung und Politik dar“. Welchen Herausforderungen konkret ländliche Räume begegnen, wird im Folgenden an drei Fallbeispielen näher betrachtet.

3 Fallbeispiele

3.1 Brasilianer in Irland

Die Republik Irland hat um 2000 eine wirtschaftliche Boomphase erlebt, welche auch als „Keltischen Tiger“ – in Anlehnung an die wirtschaftliche Entwicklung der südostasiatischen Tigerstaaten – bezeichnet wird. In dieser Zeit kam es zum Arbeitskräftemangel und damit zur Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer. Das Land, welches seit Jahrhunderten durch Auswanderung (u. a. die große Auswanderungswelle während des „Großen Hungers“ 1848 in die USA, sowie kontinuierliche Auswanderung ins Vereinigte Königreich) gekennzeichnet war, sah sich erstmals mit größeren Einwanderungszahlen konfrontiert. Die meisten internationalen Arbeitskräfte kommen aus dem Vereinigten Königreich, Polen und in deutlich geringeren Zahlen aus Lettland, Litauen, Frankreich und Brasilien (Stand 2009) (CSO 2011, 15).

Abb. 2: Die Entwicklung des BIP (in konstanten Kosten) in Mio. EURO in der Republik Irland, 1997-2011

Quelle: eigene Darstellung basierend auf www.cso.ie (Central Statistics Office, 26.6.2012)

Abb. 3: Entwicklung des Migrationssaldo in der Republik Irland 1987-2009

Quelle: eigene Darstellung basierend auf www.cso.ie (Central Statistics Office, 26.6.2012)

Beim Zensus 2006 lebten ein Drittel der 4.388 brasilianischen Staatsangehörigen in der Republik Irland im westlich peripher gelegenen und ländlich strukturierten County Galway. 1999 wurden die ersten sechs Brasilianer von der fleischverarbeitenden Fabrik in Gort aus dem brasilianischen Ort Anápolis angeworben, die auf Grund des Niedergangs der Fleischfabrik in ihrem Herkunftsort arbeitslos geworden waren, aber Kenntnisse und Fähigkeiten der Fleischverarbeitung besaßen (Maher 2010, 183). Die in Irland lebenden Brasilianer waren 2006 zu 92% in den Arbeitsmarkt integriert und arbeiteten vor allem im Fleischerhandwerk, zudem auch im Bauwesen und in der Gastronomie (CSO 2008, 65). Sie kamen vor allem, um zu arbeiten und dann sog. Rücküberweisungen („remittances“) in ihre Herkunftsorte und zu ihren Verwandten zu senden.

Besonders durch brasilianische Einwanderer gekennzeichnet ist der Ort Gort im County Galway, in dem ein Drittel der 3.500 Einwohner aus Brasilien kommt (Maher 2010, 177). Dies zeigt sich auch in der bilingualen Darstellung sozialer Institutionen des Ortes beispielsweise des „Gort Family & Community Resource Centre“ sowie in den von diesen organisierten brasilianischen Festen (www.gortfrc.com/index.php).

Abb. 4: Die räumliche Lage des Ortes Gort

Quelle: eigene Darstellung

Abb. 5: Verteilung der Migranten nach Herkunftsregionen auf ländliche und städtische Zielregionen in Irland 2006

Quelle: eigene Darstellung basierend auf www.cso.ie (Central Statistics Office, 26.6.2012)

Abb. 6: Verteilung der Migranten nach Herkunftsregionen in Gort 2006

Quelle: eigene Darstellung basierend auf www.cso.ie (Central Statistics Office, 26.6.2012)

Neben den eben genannten Formen der Integration sieht sich Irland – und ganz besonders ländliche Gemeinden mit hohem Einwanderungsgrad wie Gort- durch die bis Mitte der 1990er Jahre weitestgehend unbekannte Einwanderungswelle und der Herkunftsvielfalt Neuerungen gegenübergestellt. Hierzu zählen neue Güter und Dienstleistungsangebote eines ethnischen Nischenmarktes, neue religiöse Gemeinschaften, Druck- und elektronische Medien in diversen Sprachen, wachsende Anzahl an multilingualen und multi-ethnischen Schulen, Arbeitsplätzen und Nachbarschaften sowie die Notwendigkeit eines effektiven Vorgehens gegen Rassismus und Diskriminierung (Mac Éinrí 2007, 242). Um gegen den wachsenden Rassismus vorzugehen, hat das National Consultative Committee on Racism and Interculturalism (NCRRI) 2005 einen nationalen Aktionsplan in Leben gerufen (Kasten 1).

Kasten 1: Ziele des „National Action Plan against Racism“

- „effektiver Schutz und Rechtshilfe gegen Rassismus [...]
- Wirtschaftliche Inklusion und Chancengleichheit [...]
- Entgegenkommende Vielfalt in der Dienstleistungsgesellschaft [...]
- Anerkennung und Bewusstsein der Diversität [...]
- vollständige Teilnahme an der irischen Gesellschaft [...].“

Quelle: NCRRI 2005, 12 (Übersetzung der Autorin)

Mit Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2007 erlebt Irland nun einen starken Niedergang der Wirtschaft. Inwieweit sich dies auf die Entwicklung der internationalen Migranten auch in Orten wie Gort auswirken wird, ist abzuwarten.

3.2 Grenzüberschreitende Migranten im Saarland

Eine andere Form der internationalen Migration stellen sogenannte „atypische Grenzgänger“ dar, wie sie beispielsweise in den ländlichen Gemeinden entlang der niederländischen Grenze auf deutscher Seite oder aber auch entlang der luxemburgischen Grenze auf deutscher Seite vorfinden. Unter „atypischen Grenzgängern“ versteht Wille (2008) Personen, die in einer grenznahen Zielregion wohnen, aber weiterhin regelmäßige Grenzüberschreitungen (z.B. zur Arbeit) in ihr Herkunftsland tätigen. Besonders geprägt

davon ist die Gemeinde Perl im saarländischen Landkreis Merzig-Wadern, welches im Dreiländereck mit Luxemburg und Frankreich liegt und an den durch die Freizügigkeit des sog. Schengen-Abkommens bekannt gewordenen Ort Schengen. Luxemburg in der unmittelbaren Nachbarschaft zu Perl ist eine schnell wachsende Wirtschaftsregion, so dass die Wohnungspreise innerhalb Luxemburg ansteigen. Dies führt dazu, dass sich Luxemburger entlang der luxemburgischen Grenze, aber vor allem auf deutscher Seite niederlassen. Die Gemeinde Perl profitiert von dieser Entwicklung sehr stark. Sie hat einen starken Bevölkerungsanstieg durch den Zuzug von Luxemburgern erfahren, die in Perl wohnen, aber weiterhin ihre beruflichen und privaten Kontakte nach Luxemburg pflegen. So stieg die Einwohnerzahl von 1991 6.069 Einwohner bis 2001 auf 6.448 Einwohner (Auskunft des Statistischen Amtes Saarland). 2011 lebten bereits insgesamt 7.771 Einwohner in der Gemeinde Perl, bei einer Bevölkerungsdichte von 103E/km² (www.saarland.de/dokumente/thema_statistik/staa_FB300911.pdf). Der Anteil aller ausländischen Mitbürger betrug 2008 20,7% der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der luxemburgischen Staatsangehörigen betrug knapp 14% der Gesamtbevölkerung (Auskunft der Gemeinde). Somit sind sowohl der Anteil an ausländischen Personen insgesamt als auch an Luxemburgern die höchsten aller saarländischen Gemeinden. Die positive Bevölkerungsentwicklung konzentriert sich aber vor allem auf drei der vierzehn Ortsteile. Dies sind die Ortsteile Perl, Besch und Nennig, die durch gute Infrastrukturanbindung an Luxemburg gekennzeichnet sind. Der Anstieg der Bevölkerung zeigt sich durch hohe Miet- und Kaufpreise für Immobilien. 2012 lag der durchschnittliche Mietpreis bei 4,81 €/m² in Perl und somit über dem Durchschnitt des Landkreises Merzig-Wadern mit 4,52€/m² (www.merzig-wadern.de/media/custom/697_4296_1.PDF?1288348933). Ferner gibt es mittlerweile in Perl das sog. deutsch-luxemburgische Schengen-Lyzeum, wo sowohl deutsche als auch luxemburgische Kinder, die in Deutschland oder Luxemburg wohnen, unterrichtet werden. Hierdurch zeigt sich der Einfluss europäischer Integration an europäischen Binnengrenzen, die durch ihre Öffnung und Freizügigkeit grenzüberschreitende Migration ermöglichen. Gegen diesen europäischen Integrationsprozess hingegen spricht die „Vergaberichtlinien für die Überlassung von Wohnbaustellen in der Gemeinde Perl vom 12. März 2009“. So steht dort, dass „Zur Wahrung der Identität der Ortsteile [...] die Vergabe von Wohnbaustellen vorrangig an ortsansässige Bewerber der Gemeinde Perl [erfolgt]. Als ortsansässiger Bewerber im Sinne dieser Vergaberichtlinien gilt eine Person, die

- das 18. Lebensjahr vollendet hat und davon nachweislich mindestens seit 3 Jahren in der Gemeinde Perl wohnt.
- das 18. Lebensjahr vollendet hat und davon nachweislich mindestens 10 Jahre in der Gemeinde Perl gewohnt hat.

Ist der Eigenbedarf für ortsansässige Bewerber aus der Gemeinde abgedeckt, können die Grundstücke auch anderweitig abgegeben werden.“ (Gemeinde Perl 2009) Hiermit versucht die Gemeinde Perl den ansteigenden Grundstückspreisen, die es der ortsansässigen Bevölkerung zunehmend erschwert, selbst Grundstücke zu erwerben, entgegenzuwirken und setzt den Kaufpreis für Ortsansässige auf 82,50 €/m² und für nicht-ortsansässige auf 107,50 €/m² fest (www.perl-mosel.de/wirtschaft/baugebiete-2012/). In diesem Fall findet eine positive Diskriminierung der eignen Bevölkerung auf Grund zunehmender Unzufriedenheit, Neid und Missgunst innerhalb der Gemeinde statt. Außerdem wird Perl von vielen Luxemburgern ausschließlich als Wohnstätte genutzt. Eine Integration in das Gemeindeleben findet nur sehr eingeschränkt statt.

Abb. 7: Die räumliche Lage der Gemeinde Perl im Saarland

Quelle: eigene Darstellung

Abb. 8: Deutsch-Luxemburgisches Schengen-Lyzeum Perl

Quelle: Nienaber 2011

Abb. 9: Neubaugebiet Luxemburger Migranten in Perl

Quelle: Nienaber 2011

Abb. 10: Herkunft der ausländischen Staatsangehörigen in der Gemeinde Perl, 2008

Quelle: eigene Darstellung basierend auf Auskunft der Gemeinde Perl 2012

Abb. 11: Entwicklung der Einwohnerzahl in der Gemeinde Perl, 1998-2010

Quelle: eigene Darstellung basierend auf diversen Statistischen Jahrbüchern Saarland (1999-2011)

Abb. 12: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (BIP)/Erwerbstätige (am Arbeitsort in jeweiligen Preisen) in Luxemburg und dem Saarland, 1970-2010

Quelle: eigene Darstellung basierend auf www.grande-region.lu/eportal/pages/StafTemplate.aspx?view=stat&id=495

3.3 Internationale „Wohlfühl“- Migration –das Beispiel der Briten in Slowenien

Eine weitere Form der Internationalisierung des Wohnungsmarktes und eine spezielle Form von Wohnmigranten stellen ausländische Zweitwohnhausbesitzer dar. Der Erwerb eines Zweitwohnsitzes kann auf Dauer dazu führen, dass auch ein vollständiger Umzug in die Zielregion stattfinden. Grund für den Erwerb sind vor allem auch „Wohlfühl“-Aspekte („amenity migration“), wie Ästhetik, Erholung, Natur, Landschaft oder kulturelle Traditionen (Borsdorf 2009, Lampič/Mrak 2012). Diese Aspekte erwarten internationale Migranten, die als Zielort in den ländlichen Raum ziehen.

Besonders untersucht ist diese „amenity“-Migration - oder auch „Lebenstil“-, bzw. „Wohlfühl“-Migration genannt- britischer Bevölkerung in preiswerte und zumeist klimatisch attraktivere Regionen Europas, z.B. ländliches Frankreich (Hoggart/ Buller 1995), Toskana (King/Patterson 1998) oder Slowenien (Lampič/Mrak 2012).

Für die Region Pomurska im Nordosten Sloweniens an der Grenze zu Österreich, Ungarn und Kroatien stellten Lampič/Mrak (2012, 52) bei Befragungen fest, dass für den Erwerb einer Immobilie und das Immigrieren in die Region für britische Migranten sowohl harte als auch weiche Standortfaktoren Gründe wichtig waren. Dazu zählen bis zu 15mal niedrigere Preise als in Ljubljana, gute Transportmöglichkeiten (v. a. auch mit Billig-Fluglinien), niedrige Lebenshaltungskosten, gute Umweltqualität, Freunde und Erholung. „Slowenien scheint eine sichere Region, vor allem für Kinder zu sein. Menschen wandern nicht aus Slowenien aus, das heißt, dass das Leben hier gut ist. Ich liebe die Landschaft, vor allem die Lage unseres Hauses mit dem wundervollen Blick über die Weinberge. Wir sind sehr glücklich hier.“ (Migrant, zitiert und übersetzt nach Lampič/Mrak 2012, 52) Ein weiterer Grund für den Zuzug in diese ländliche Region stellt die Vermarktung durch einen mit einer Slowenin verheirateten Briten seit 2004 dar, der Immobilien kauft, renoviert und dann im Vereinigten Königreich vermarktet, womit er gezielt den Zuzug britischer Staatsangehöriger in die Region fördert.

Wer sind die Personen, die beschließen, auf Grund der Landschaft und anderer „Wohlfühl“-Elemente nach Slowenien zu ziehen? Zum einen sind es Rentner mit zumeist hohen Bildungsabschlüssen, zum anderen sogenannte „Aussteiger“, die an einem ruhigeren, sicheren und saubereren Ort als ihrem Herkunftsort, das Leben neu beginnen wollen (Lampič/Mrak 2012, 48). Hierzu zählen auch Familien mit Kindern. Die Grundschule im Dorf Fokovci in der Gemeinde Moravske Toplice in Pomurska hat sich bereits durch spezielles Sprachförderangebot auf neu zugezogene britische Kinder eingestellt.

Abb. 13: Hauskäufe durch ausländische Migranten in den Regionen Sloweniens, 2004-2010

Quelle: Lampič/Mrak 2012, 49

Abb. 14: Altes Bauernhaus in Pomurska, Slowenien

Quelle: Nienaber 2011

Tab. 1: Anzahl der Hauskäufe in Pomurska nach Herkunftsregion der Käufer, 2004-2010

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Verteilung %
Deutschland	9	19	7	10	13	7	6	10,9
Großbritannien	44	50	80	72	40	11	6	46,5
Italien	2	14	7	19	8	2	3	8,4
Österreich	29	30	25	29	24	10	11	24,3
andere Staaten	11	5	6	12	8	15	7	9,9

Quelle: eigene Darstellung basierend auf Lampič/Mrak 2012, 52

Abb. 15: Entwicklung der Migranten im Vergleich zum Vorjahr in Slowenien und der Region Pomurska 2001-2010

Quelle: eigene Darstellung basierend auf www.stat.si/eng/index.asp

4 Fazit

Wenn man die Entwicklungen der internationalen Migration an Hand der drei Fallbeispiele mit einander vergleicht, sind einige wiederkehrende Merkmale erkennbar:

- Die Einbindung in globale Prozesse (z.B. ein globaler Arbeitsmarkt im irischen Beispiel oder ein globaler Wohnungsmarkt im saarländischen und slowenischen Beispiel);
- Wirtschaftliche Entwicklung fördert internationale Migration (sowohl auf Grund der Arbeit, als auch auf Grund der steigenden Wohnungsmarktpreise);
- Die EU-Mitgliedschaft erleichtert Migration durch die Freizügigkeit bei der Wohnortwahl sowie durch die hohe Durchlässigkeit der Grenzen (Beispiele Perl und Pomurska),
- Neue Transportmittel fördern internationale Migration auch in periphere Regionen (z.B. sog. Billigflieger die Migration in Pomurska);
- Globale Netzwerke und Netzwerker unterstützen internationale Migration in bestimmte ländliche Regionen (Beispiele Irland, Slowenien), wobei die Wahl der ländlichen Region dann (fast) zufällig erscheint und auch andere ländliche Regionen hätten ausgewählt werden können;
- Es gibt einige ländliche Räume in Europa, die durch einen sehr hohen Anteil an internationalen Migranten gekennzeichnet sind;
- Die Zielregionen sind mit neuen positiven sowie negativen Herausforderungen konfrontiert, auf die ländliche Räume zum Teil nicht vorbereitet waren.

5 Bibliographie

Beetz, S. (2005): Migration. - In: Beetz, S./ Brauer, K./Neu, C. (Hrsg.): Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland, Wiesbaden, 168-176.

Borsdorf, A. (2009): Amenity Migration in Rural Mountain Areas. – In: Die Erde B. 140 H. 3, 225-228.

- Central Statistics Office (CSO) (2008): Census 2006. Non-Irish nationals living in Ireland. Dublin.
- Central Statistics Office (CSO) (2011): Foreign Nationals: PPSN Allocations, Employment and Social Welfare Activity, 2009. Online abrufbar unter <http://www.statcentral.ie/viewStat.asp?id=243> (abgerufen am 24.6.2012)
- Franzen, N. et al (2008): Herausforderung Vielfalt – Ländliche Räume im Struktur- und Politikwandel. - In: E-Paper der ARL Nr. 4. Online abrufbar unter: <http://arl-net.org/pdf/publik/e-paper-der-arl-nr4.pdf> (abgerufen am 9.9.2010).
- Gemeinde Perl (2009): Vergaberichtlinien für die Überlassung von Wohnbaustellen in der Gemeinde Perl vom 12. März 2009. Perl.
- Hoggart, K./ Buller, H. (1995): Retired British Home Owners in Rural France. – In: Ageing and Society B. 15, 325-353.
- King, R./Patterson, G. (1998): Diverse Paths: the Elderly British in Tuscany. - In: International Journal of Population Geography H.4, 157-182.
- Lampič, B./Mrak, I. (2012): Globalization and foreign amenity migrants: the case of foreign home owners in the Pomurska region of Slovenia. - In: European Countryside H.1, 45-56.
- Mac Éinrí, P. (2007): Immigration: Labour Migrants, Asylum Seekers and Refugees. – In: Bartley, B./Kitchin, R. (Hrsg.): Understanding contemporary Ireland, London, 236-248
- Maher, G. (2010): A transnational migrant circuit: Remittances from Ireland to Brazil. – In: Irish geography B. 43 H.2, 177-199
- Wille, C. (2008): Zum Modell des transnationalen sozialen Raums im Kontext von Grenzregionen. Theoretisch-konzeptionelle Überlegungen am Beispiel des Grenzgängerwesens. – In: Europa Regional H 2, 74-84.
- www.cso.ie (Central Statistics Office, 26.6.2012)
- www.gortfrc.com/index.php (Gort Family & Community Resource Centre, 25.6.2012)
- www.grande-region.lu/eportal/pages/StatTemplate.aspx?view=stat&id=495 (Statistische Ämter der Großregion, 28.6.2012)
- www.merzig-wadern.de/media/custom/697_4296_1.PDF?1288348933 (Landkreis Merzig-Wadern, 25.6.2012)
- www.nccri.ie/pdf/StrategyGuide.pdf (National Consultative Committee on Racism and Interculturalism (NCCRI), 25.6.2012)
- www.perl-mosel.de/wirtschaft/baugebiete-2012/ (Gemeinde Perl, 25.6.2012)
- www.saarland.de/dokumente/thema_statistik/staa_FB300911.pdf (Statistisches Amt Saarland, 25.6.2012)
- www.stat.si/eng/index.asp (Statistical Office of the Republic of Slovenia, 25.6.2012)

Anschrift der Verfasserin

Juniorprof. PD. Dr. Birte Nienaber, Universität des Saarlandes,
Am Markt Zeile 2, 66125 Saarbrücken,
E-Mail: b.nienaber@mx.uni-saarland.de